

An ihrem dritten Geburtstag wendet sich die EthikBank nach Österreich

Wie eine Idee zum Erfolg wurde

von Claus Müller

EISENBERG. Die Geschichte der Ethikbank begann vor sechs Jahren mit einem Sportunfall. Sylke Schröder, Prokuristin der Volksbank Eisenberg, pflegte, im Garten liegend, ihr geschwollenes Fußgelenk. Für die Büroarbeit blieb in der Ungestörtheit der privaten Umgebung mehr Zeit. Sylke Schröder widmete sich jener Post mit mehr Ausführlichkeit, die im Büroalltag rascher im Papierkorb verschwunden wäre. Nun aber nahm sie sich die Zeit, einen Artikel über „Frauen und Geldanlage“ zu lesen.

Frauen, erfuhr sie dort, erwarteten neben einer ordentlichen Rendite die Sicherheit der Anlage und den Respekt gegenüber ethischen Werten. Sylke Schröder schöpfte die Idee, den Kunden der Volksbank Eisenberg DIREKT drei Förderkonten anzubieten: ein Frauen-, ein Umwelt- und ein Ethik-Konto. Wer sein Geld dort investierte, sollte eine sichere Rendite erhalten und einen kleinen Teil des Ertrages einem guten Zweck zuführen. Klaus Euler, Vorstand der Volksbank Eisenberg, erinnert sich Sylke Schröder, habe zwar nicht begeistert reagiert, sei ihrem Vorschlag aber gefolgt: „Wenn Du meinst.“



Sylke Schröder und Klaus Euler

Die Förderkonten für einen guten Zweck standen am Anfang

Die wenigsten Kunden eröffneten zwar ein Förderkonto, „aber alle redeten darüber“, sagt Sylke Schröder. Über etwa ein Jahr setzte die kleine Bank aus Eisenberg mit ihren Förderkonten in der Presse wieder und wieder ein Thema. Der Erfolg spornte an. Die Resonanz zeigte, dass Sylke Schröder ein Thema getroffen hatte, das nicht nur sie fesselte. Sie war getrieben von dem steten Willen, ihr Konzept auszubauen, neue Formen der ethisch orientierten Geldanlage zu schaffen und den Anlegern anzubieten. Sie suchte nach Wegen, ihre Idee Wirklichkeit werden zu lassen. Klaus Euler unterstützte sie. Ende 2001 sprach Sylke Schröder mit einem Journalisten, der sich auf „Grünes Geld“ spezialisiert hatte. Er sagte, wenn die Eisenberger schon eine Grüne Bank aufbauen wollten, dann bedürfe es klarer, nachprüfbarer Anlagekriterien. Das war der Punkt, doch Sylke Schröder und Klaus Euler empfanden vor allem Ratlosigkeit. Ähnlich wie damals Sylke Schröder in ihrem Garten, nahmen sich die beiden Zeit. Dieses Mal, um eine Idee fortzuspinnen und daraus ein Konzept zu formen. Just am Tag dieses Strategiegesprächs riefen die Vorstände einer Verwaltungsgesellschaft für Grünes Geld in Eisenberg an. Wieder hatten die Förderkonten das Interesse an der Volksbank geweckt. Kurzfristig kamen die Öko- und die Direktbanker in Eisenberg zusammen. Das Treffen mündete zwar nicht in einer Kooperation, aber führte für Sylke Schröder und Klaus Euler zum Entschluss: „Wir gründen eine Grüne Bank.“

Die richtigen Kriterien für die ethisch-orientierte Geldanlage

Die beiden recherchierten, ob es schon Ratingagenturen gebe, die ethisch-orientierte Anlagekriterien aufgestellt hatten. Rasch nahmen sie Kontakt mit der imug investment research GmbH in Hannover auf, zumal das imug zuvor schon auf die Direktbank wegen der Förderkonten aufmerksam geworden war. Silke Riedel vom imug kam – zum zweiten Mal – nach Eisenberg. Gemeinsam „strickten“ sie, erinnert Sylke Schröder, die Anlagekriterien. Nun ging alles rasch. Im Februar 2002 bekam das Kind einen Namen: EthikBank. „Grüne Bank“ und „Bank für Ethik und Verantwortung“ hatten Sylke Schröder und Klaus Euler verworfen. Im November desselben Jahres präsentierten die Eisenberger ihr Konzept auf der Messe für Grünes Geld in Düsseldorf, um am 15. Dezember 2002 als Zweigniederlassung der Volksbank Eisenberg eG schließlich in den Markt einzutreten. Die Schlichtheit und Schlüssigkeit des Zeitablaufs läßt die Anstrengung kaum erahnen, die das Jahr 2002 den EthikBankern abverlangte.



"Hier bin ich in einer Wohlfühl-Oase.", sagte ein FAZ-Journalist, der den Messestand der EthikBank besuchte. Im November 2002 stellte sich die EthikBank auf der Messe Grünes Geld in Düsseldorf der Öffentlichkeit vor. Tag und Nacht arbeiteten EthikBanker und Sehsterne damals, damit alles rechtzeitig fertig wurde.

Die Arroganz der großen Organisationen

Sylke Schröder suchte Partner für die Ethik-Projekte der jungen Bank und hoffte, sie unter den bekannten NGO's zu finden. Sie nahm Kontakt mit Greenpeace, Amnesty International, dem BUND und dem WWF auf, „aber was wir dort zu spüren bekamen, war Arroganz. Mit ihrer herablassenden Art haben uns diese Organisationen spüren lassen, dass sie uns nicht für voll genommen haben.“ Sylke Schröder spricht von „Kälte“ und „Beamtenmentalität“. Dann wandte sie sich kleinen Vereinen zu, und sie spürte, wie diese ihre Sache mit Herzblut verfolgten. Sylke Schröder hatte schon Bande geknüpft zum Förderverein für bulgarische Waisenkinder, stieß auf die Förderer von Schulen für Frauen in Afghanistan und den Global Nature Fund.

Ihre Auswahlkriterien waren in allen drei Fällen: Transparenz, geringe Verwaltungskosten und Glaubwürdigkeit. In der Zusammenarbeit mit Silke Riedel vom imug lernte Frau Schröder, bei der Bestimmung der Auswahlkriterien auf das Wesentliche zu achten. Zu k.o.-Kriterien für die Anlage wurden Kinderarbeit, Atomkraft, Rüstung, grüne Gentechnik und ozonzerstörende Chemikalien. Der Verfassungsschutzbericht diente als Kriterium, extremistische Organisationen auszuschließen, mit denen die EthikBank keine Geschäfte machen wollte.

FÖRDERN SIE DAS

UMWELT PROJEKT

Hilfe für Baikalrobbe und Zugvögel 

Der Baikalsee ist in Gefahr: Illegale Jagd und giftige Schadstoffe aus der Industrie bedrohen Baikalrobbe und Millionen von Zugvögeln. Deshalb will der Global Nature Fund im ökologisch wertvollen Selenga-Delta ein Schutzgebiet für rastende Wasservögel einrichten. Die Ethikbank eG unterstützt Naturschützer bei der Erhaltung der Baikalrobbe, dem Schutz der Wälder und der Verbesserung der Wasserqualität.



FÖRDERN SIE DAS

ETHIK PROJEKT

Verein zur Förderung Bulgarischer Kinderheime e. V.

Die Ethikbank eG unterstützt den Verein beim Neubau des zweiten Hauses des Heimes „Königin Maria Luisa“. Das erste Haus konnte im Herbst 2001 von den Kindern bezogen werden. Ein neues Zuhause – Zukunftschance für Bulgariens vergessene Kinder.





Es reicht nicht, das Gute zu tun

Weil es nicht reicht, das Gute zu tun, sondern es nötig ist, auch darüber zu reden, suchten Sylke Schröder und Klaus Euler nach einer Agentur mit Erfahrungen in der Kommunikation ökologischer Themen und entschieden sich für die Sehsterne in Berlin. Deren anfängliche Bedenken, es könnte sich bei der EthikBank um ein idealistisches Szeneprojekt ohne Marktperspektive handeln, wurden spätestens nach dem zweiten Gespräch zerstreut. Schnell wurde klar, sagt Sylke Schröder, dass wir zusammen gehören. Sehstern hat die EthikBank mit Erfolg unterstützt: „Die hatten Wochen und Nächte für uns gearbeitet und am Ende sogar Plätzchen in Form des Logos der EthikBank gebacken“. Produkte waren zu finden oder zu entwickeln, der Internetauftritt war auszuarbeiten, die Wort-Bildmarke beim Patentamt zu schützen und die Bank ins Registergericht eintragen zu lassen. Der Messeauftritt war vorzubereiten und die erste Pressekonferenz. Für den, der es nicht gewohnt ist, sich auf großen Bühnen selbst zu inszenieren, ist dies harte Arbeit - auch und vor allem an sich selbst. Die Anspannung war groß und die Erleichterung nach der Messe und der Pressekonferenz um so größer. Im Überschwang verloren die Eisenberger in Düsseldorf ihren Lap-Top aus den Augen und ließen sich ihn stehlen. Davon wie von der Reifenpanne am Rückweg, als die Polizei mit der Taschenlampe half, erzählen sie wie von einem wunderbaren Urlaubserlebnis.

Die EthikBank übertrifft die eigenen Erwartungen

Die EthikBank setzte sich zu ihrer Gründung das Ziel, in zwei Jahren 500 bis 1000 Kunden gewonnen und ein Einlagevolumen von 20 Millionen Euro erreicht zu haben. Im Dezember 2005, am dritten Geburtstag, sind es 5000 Kunden mit einem Einlage-

volumen von 50 Millionen Euro. Was den Erfolg ausgemacht habe? Zunächst die Pressearbeit, sagt Sylke Schröder, dann aber zunehmend die Empfehlung durch Kunden, die von der EthikBank überzeugt waren und sich im Gespräch mit Freunden und Kollegen zur EthikBank bekannten. Eine der schönsten Erfahrungen war es für Sylke Schröder, daß ihre kleine Bank, die zu Beginn manch Großer der Szene mit brennender Neugier und mindestens so viel Skepsis betrachtet hatte, schon ein Jahr nach der Gründung in einem Zug mit etablierten Wettbewerbern genannt wurde.

FORDERN SIE DAS

FRAUEN PROJEKT

Verein zur Unterstützung von Schulen für Afghanische Flüchtlingskinder e. V.

Ziel des Vereins ist die Förderung der Bildungsmöglichkeiten für afghanische Mädchen und Jungen.

Die Ethikbank eG unterstützt den Verein konkret beim Neubau einer Mädchenschule in Khancharbagh.

Die geplante Mädchenschule soll in einem entfernten Ortsteil gebaut werden, in dem es derzeit nur eine kleine, verfallene Lehmshule gibt.



Die kleine Bank will auch in Zukunft ein gesundes Wachstum

Ob die EthikBank sich weitere Ziele gesetzt habe? „Wir haben immer den Kopf voller Ideen, aber wir machen das, was wir schaffen“, sagt Sylke Schröder. 2004 sei die Bank Außen, in den Kundenbeziehungen, stark gewachsen. 2005 sei das Jahr des inneren Wachstums gewesen. Nun sei die Bank für 2006 gewappnet. Die EthikBank wolle und solle organisch wachsen. Eine Kundenstrukturanalyse hat die Bank noch nicht erstellt, aber Sylke Schröder kennt ihre Kunden auch ohne eine solche Studie. Männer wie Frauen seien gleichermaßen Kunden. Wer mit der EthikBank zusammenarbeite, sei meist überdurchschnittlich gebildet und vermögend. Zahlreiche Kunden seien Akademiker, viele von ihnen lebten in Berlin. Zu 95 Prozent aber stammten die Kunden der Bank mit Sitz im östlichen Thüringen aus Westdeutschland. „Die meisten Kunden wollen Rendite mit dem ethischen Mehrwert verbinden“, sagt Sylke Schröder. Förderkonten, bei denen die Anleger auf 0,25 Prozent der Rendite zugunsten der Baikalrobbe, der Waisenkinder oder afghanischen Schulmädchen verzichten, haben bisher 200 Kunden der EthikBank eröffnet. Die EthikBank setzt eben nicht auf Quantität, sondern zunächst auf Qualität. Sylke Schröder und Klaus Euler lassen sich von den Ideen des anderen überzeugen und treiben diese dann gemeinsam voran.

Das MikroKonto führt zurück in die Gesellschaft

So war es auch im Mai dieses Jahres, als die EthikBank das Schuldnerkonto einführte. Dieses war Klaus Eulers Idee. Sylke Schröder war dagegen. „Das Risiko ist zu hoch und Ärger ist vorprogrammiert. Wir haben doch genug Ideen, die erfolversprechender sind.“ Doch nun folgte sie ihrem Chef. Klaus Euler wollte jenen Menschen, die erfolgreich den Weg aus der Überschuldung gegangen waren, eine Chance auf den Wiedereinstieg in die Gesellschaft bieten. Wer die Verbraucherinsolvenz beantragt oder aber seine Schulden gerichtlich oder außergerichtlich reguliert hat, kann bei der EthikBank ein Guthabenkonto eröffnen. Das ist eine Voraussetzung, um am Alltagsleben wieder teilzunehmen, denn der bargeldlose Zahlungsverkehr ist heute selbstverständlich. Wer kein Girokonto hat, lebt von der Gesellschaft weithin ausgeschlossen.

Der wirtschaftliche Erfolg ist Grundlage der Nachhaltigkeit

Sylke Schröder sagt, die EthikBank werde sich immer in Nischen bewegen, aber immer mehr Menschen werden bewußt leben und in die Nischen kommen: „Immer mehr Menschen haben den Kanal von denen voll, die nur auf die Gewinne schauen.“ Freilich bekennen sich Sylke Schröder und Klaus Euler auch zum wirtschaftlichen Erfolg, denn der ist die Grundlage der Nachhaltigkeit: „Erst dann sind wir zu sozialem und ökologischem Verhalten in der Lage.“ Unser Ziel muß es sein, Geld zu verdienen.

Nur dadurch können wir langfristig unsere Existenz sichern. Wir wollen ein faires Geschäft, ohne eine der beiden Seiten zu übervorteilen.“

Im kommenden Jahr will die EthikBank den Schritt über Deutschlands Grenze nach Österreich wagen. Die Österreicher seien ebenso ethik- und ökobewusst wie die Deutschen, aber das Direktbankgeschäft werde dort nur zaghaft betrieben und eine Alternativ-Bank gebe es noch gar nicht.



3 Jahre EthikBank

Der Autor Claus Müller

Diesen Artikel schrieb Claus Müller zum 3. Geburtstag der EthikBank. Der Journalist begleitete unseren Weg von Beginn an und steht uns seitdem mit Rat und Tat zur Seite. Dass wir unsere erste Pressekonferenz im November 2002 unbeschadet überstanden haben, verdanken wir ausschließlich ihm.